

T

Erden und Menschenentwicklung.

Logenvortrag

München 17. März 08

Als ich das letzte Mal zu Ihnen sprechen durfte, wandten wir den Blick hinauf zum Himmel zu den Planeten, die einen gewissen Bezug haben zu unserer menschlichen Organisation, zu unserem unmittelbaren Leben. Heute wollen wir uns einmal die Entwicklung unseres Planetensystems, insofern es mit dem Menschen in Zusammenhang ist, näher ansehen.

Sie wissen, dass wir im Grunde genommen alle Entwicklung im Kosmos immer vom Gesichtspunkt der Menschheitsentwicklung aus betrachten. Wenn wir den Blick noch so weit zurückschweifen lassen, so tun wir dies immer mit der Absicht, das Wesen des Menschen genau zu verstehen. Wir sind dabei genötigt, die Entwicklungsgeschichte unserer eigenen Wesenheit von den verschiedensten Seiten aus zu betrachten, denn Sie können sich vorstellen, dass frühere Zustände unserer Erde und anderer Himmelskörper nicht weniger kompliziert waren, als unsere heutigen Verhältnisse. Und man kann nicht mit ein Paar Vorstellungen die Entwicklung unseres Systems begreifen. Man kann sich dieser Entwicklung nur von verschiedenen Ausgangspunkten nähern. Es kann einem vorkommen, als ob zwischen den einzelnen Bildern die entworfen werden, Widersprüche beständen; der okkulte Tatbestand wird aber nur von verschiedenen Gesichtspunkten aus geschildert, wie wenn man einen Baum von verschiedenen Seiten aus malen würde. Da würde man 100 Bilder von dem selben Baum machen können und hätte doch immer den selben Baum gemalt, aber die Bilder sind doch verschieden. So muss man, wenn man einen umfassenden Begriff erhalten will von verschiedenen Ausgangspunkten aus schildern. Und wenn man dann viele Charakteristiken gewonnen hat, werden sich diese zusammenfügen, wie verschiedene Aufnahmen von verschiedenen räumlichen Standpunkten aus. Heute soll die Erdenentwicklung geschildert werden so, als ob jemand sie mit einem geistigen Auge beobachtet hätte. Wir wissen, dass unserer jetzigen Erdenverkörperung drei andere vorausgegangen sind. Wir wissen auch wie wir uns den Saturnzustand vorzustellen haben. Wir können uns nicht vorstellen, dass er eine solche materielle Beschaffenheit hatte, wie unsere heutige Materie ist. Wir unterscheiden an Materien unsere feste, materielle Erde, das Flüssige, was unser Wasser ist, das Gasförmige, die Luft; der erste feinere Zustand als Luft ist Wärme-Materie. Hätte man sich dem alten Saturn genähert so hätte man das Dasein desselben nur dadurch bemerkt, dass man in einen wärmeren Raum gekommen wäre, wie in einen Backofen. Innerhalb dieser Feuermaterie wurde die erste Anlage des physischen Leibes zustande gebracht. Das war nur ein Spiegelbild, das zurückgeworfen wurde in den Weltenraum. Dann nach einem Pralaya ging der Saturn über in den Sonnenzustand, die Materie verdichtet sich und wird gasförmig, der Menschenleib durchdringt sich mit dem Ätherleib aber alles ist noch sehr dünne, gasförmige Materie. Und was vorhanden ist vom physischen und Ätherleib zeigt sich wie eine Fata Morgana wie eine Luftspiegelung in dieser Sonne. Wieder durch einen Pralayazustand geht die Sonne über in den Mondenzustand, die Materie wird flüssig. Der Mensch durchdringt sich mit dem astralischen Leib. Nun haben wir während der Monden-Entwicklung ein wesentliches Ereignis zu verzeichnen. Was in Wassermaterie vorhanden war, war eine Mischung der heutigen Sonne Mond und Erde. Aber es kommt eine Zeit, wo sich eine Art Sonne heraustrennt mit den feinsten Materien und dasjenige, was heute Mond und Erde sind, war der alte Mond. In dem Augenblick der Trennung verhärteten sich diejenigen Wesenheiten, die zurückgeblieben waren. Der ganze Mondenball ist ein halblebendiger Weltenkörper. Das niederste Reich ist zwischen heutigen Mineral und Pflanzenreich, das zweite zwischen Pflanzen- und Tierreich, das dritte zwischen Tier- und Menschenreich. Was heute Felsen sind, war wie das Holz der Bäume. Aus dieser Grundsubstanz wuchsen Wesenheiten die zwischen unserem Pflanzen- und Tierreich waren. Die Mistel hat die Gewohnheit auf lebendigem Boden

zu wohnen, beibehalten. Damals hatte sie aber eine dämmerhafte Empfindung; die hat sie nicht mehr weil sie verkommen ist. Die dritte Stufe, die Menschentiere, waren die Vorfahren der Menschen. Diese Gestalt des alten Mondes entwickelte sich erst nach der Trennung von der Sonne und umkreiste diese. Dann fand eine Wiedervereinigung statt. Und dann tauchte unsere Erde auf. Unsere Erde hatte wiederholend durchzumachen die früheren Zustände, Saturn-, Sonnen- und Mondzustand. Dann erst brachte sie ihre eigentliche Erdenform heraus. Dass sie erst feurige Beschaffenheit hatte, ist etwas, was sich wie eine halbe Suggestion erhalten hat. Die Physiker sagen, dass die Erde sich aus einem feurigen Zustand entwickelt hat. Aber der Feuerzustand war nicht gasförmig, sondern etwas ganz anderes. Darin bildete sich wieder die erste Anlage zum physischen Leib. Was da herauskam war aber anders als auf dem Saturn, denn hatte sich schon herausgereift in früheren Zuständen. Es war jetzt eine komplizierte Menschenanlage, das Resultat der früheren Zustände, aus feinätherischem Stoff. Die Erde bestand aus lauter Menschenanlagen, die wie Brombeeren aussahen. Sie sind nichts anderes als eine Zusammenfügung von Menschenanlagen in Wärmematerie. Es obliegt mir nun, eine Vorstellung zu geben, wie diese erste Anlage ausgesehen hat. Wir müssen zuhelfe nehmen, was für spätere Zeiten von dieser ersten Menschenanlage geblieben ist. Es ist eingefasst von anderen Gliedern der Menschennatur. Es pulsiert heute als Eigenwärme des Blutes in uns. Das ist das Überbleibsel der ersten Menschenanlage. Was sich als Wärmelinien zeigte, hat sich im Laufe der Zeit wieder sehr umgestaltet. Oben im Kopfe hat das Kind eine sehr weiche Stelle. Das ist die Öffnung, die der Mensch in Urzeiten hatte. Dort ging etwa in der Mitte der Menschheitsentwicklung eine Art Wärmeorgan heraus, eine Flammenstrahlung wie Saugarme, wie eine ätherische Laterne, das Cyklopaugenauge; es war aber kein Auge, sondern ein Wärmeorgan. Der Mensch brauchte dieses Organ um sich zu orientieren. Damals lebte er in wärmeren und kälteren flüssigen Elementen; dieses Organ sagte ihm, welche Umgebung nützlich oder schädlich für ihn sei. Dieses Organ ist eine Umbildung eines Organs der ersten Zeit. Von diesem Organ muss man sich Kraftlinien ausgehend denken nach dem Herzen, ohne dass die übrigen Glieder noch vorhanden sind. Es ist eine Art Laterne, davon ausgehende Saugarme, was später Adern werden, das ist der Wärmemensch.

Dann tritt eine Verdichtung unserer Erde ein. In dieser ersten Zeit der Erdwärme war die Erde noch vereinigt mit Sonne und Mond und noch anderen Planeten. Es tritt später eine Verdichtung ein. Aus dem warmemateriellen Zustand wurde ein Gaszustand. Diese Entwicklungsstufe hat eine grosse Bedeutung für den Menschen. Denn die Entwicklung aus Wärme in Luft war so, dass sich Luftströmungen ringsherum ansetzten. Der Atmungsprozess fand damals seine erste Anlage in der Erdenentwicklung. Nun kommt eine sehr wichtige Tatsache; Immer wenn sich Wärme-Materie in Luft-Materie verdichtet, verdünnt sie sich andererseits zu einem noch reineren Zustand, zu Licht-Materie. So war es, als sich der Saturn zur Sonne bildete; der Gaszustand war durchdrungen von Licht, leuchtend in den Weltraum. So war es auch jetzt, als die Erde sich jetzt verdichtete zum Luftzustand, sie leuchtete in den Weltraum hinaus. Die Erde ist sozusagen eine Sonne geworden. Das Licht ist die Veranlassung von etwas anderem; die Luftbildung war die erste Veranlassung zum Atmungsprozess; das Licht dringt ein in die Wärme-Materie. Die ersten Menschenanlagen waren nicht leuchtend, man hätte sie höchstens fühlen können durch Wärme-Differenzen. Nun umstrahlt Licht dieses ganze System, diesen warmen Blutstrom. Dieses Licht setzt sich an im Menschenleib; das ist das Nervensystem, die Kraftlinien, die Struktur des Nervensystems, geformtes Licht. Es waren also ursprünglich Lichtlinien vorhanden. Das Gehirn war herumlagerert als Lichtkraft um die feurige Materie, die Laterne. Das Nervensystem, ~~welches~~ das Licht wahrnimmt, war innerlich selbst Licht. Und die ganze Erde leuchtete hinaus in den Weltraum. Jetzt kam die Zeit, wo die Sonne sich wieder aus der Erde herauschälte. Die feinsten Materien und Wesenheiten bildeten einen selbständigen Weltenkörper, so dass unsere Erde die Sonne umkreiste. Mit dem Heraus-

treten der feinsten Materien war eine Verdichtung der zurückbleibenden Materie verbunden.

Auf der einen Seitentritt heraus der fein leuchtende Sonnenleib, auf der anderen Seite verdichtete Lichtlinien. Durch das Heraustreten der Sonne wird die Materie der Erde viel dichter. Sie kommt in einem wässrigen Zustand heraus, viel dichter als Wasser. Mit dem Flüssigwerden tritt ein neues Element auf. In der Masse, wie das Wasser auftritt, wirkt aus dem Kosmos und aus der Erde heraus die Sphärenmusik Weltentöne. Es ist nicht solche Musik wie heute, die durch die Luft fortgepflanzt wird. Die Entwicklung der Erde steht nun unter dem Einfluss der Weltmusik. Die Materien haben sich als einzelne Stoffe aus der grossen Materie heraus, es fangen die Erdenstoffe an zu tanzen unter dem Einfluss der Weltmusik. Das ist die Differenzierung der Stoffe in lauter organische Stoffe, z.B. in Eiweiss. So entstand organische Materie unter dem Einfluss der Weltmusik, wie die chladnischen Klangfiguren. Diese Stoffe werden hineingeschoben in die Kraftlinien. Zellen entstanden viel später. Die organische Materie passte sich den vorgezogenen Wärme und Lichtlinien an. Das atomische ist immer das, was aus dem Ganzen herausfällt, niemals setzt sich das Ganze aus den Zellen zusammen. Gefördert wurde der ganze Vorgang dadurch, dass der Mond noch darin war. Das waren die ersten drei Phasen. Da trennt sich der Mond von der Erde. Während der Mond noch mit der Erde verbunden war entstand noch etwas anderes. Es ist eine Zeit fortwährender Verdichtung. In der letzten Zeit der Verbindung der Erde mit dem Mond geschieht etwas besonderes. Das ursprüngliche Feuer war die Blutwärme, lebendiges Feuer. Das äusserer Feuer trat am Ende der Mondzeit hervor. Was da entstand unter dem Einfluss der physischen Verbrennung, davon bekommt man am besten eine Vorstellung, wenn man einen physischen, verbrennenden Leichnam ansieht. Was da als Asche herausfällt ist zu vergleichen mit dem Rückstand bei der Erdverbrennung. Das ist ein neuer Einschlag unserer Erdentwicklung. So entstand alles Mineralische. Aus den organischen Substanzen fällt heraus das Mineralische das Aschenartige Substanzen. Nun treten auf im Eiweiss eingelagerte Aschenwolken. Diese Aschenwolken gliedern sich ein in die organischen Substanzen aller Naturreiche, des Pflanzen-, Tier-, und Menschenreiches. Wenn nun die Entwicklung so fortgegangen wäre, so würde alles starr geworden sein. Wir haben schon erwähnt, welchen Sinn es hatte, dass Sonne und Mond sich trennten. Der Sinn dieser Trennung ist das, wenn alle die Kräfte und Wesenheiten verbunden geblieben wären, dann hätte der Mensch nicht die Lebensbedingungen annehmen können, die er heute hat. Wäre die Sonne mit der Erde verbunden geblieben, so hätte der Mensch zu rasche Lebensbedingungen gehabt. Wenn er geboren wäre, wäre er gleich wieder alt geworden. Nur die Hochentwickelten konnten die vehemente Lebensentwicklung mitmachen. Sie gingen mit der Sonne. Die anderen Wesen mussten sich verhärten. Aber die Verhärtung wäre ganz und gar geworden, da musste der Mond aus der Erde heraus. So ist der Mensch in der richtigen Mitte gehalten. Die Sonne gibt die Kraft des fortschreitenden, lebendigen Wachstums, der Mond hemmt dies auf das Mass was für den Menschen passt. Der Mensch steht mitten drin zwischen Wesenheiten, die sich viel rascher entwickeln als er, und solchen, die sich viel langsamer entwickeln. Die Sonne hat die Lebensentwicklung übernommen, der Mond die Formentwicklung. Dem Menschen war die Möglichkeit gegeben, die Gestalt, die er erlangt hatte, umzubilden. Nun war er vorbereitet, dass der Keim des Ichs sich einsenken konnte. da würde die Entwicklung des Menschen nach der seelisch-geistigen Richtung angefacht. Das war am Ende der lemurischen Zeit. Nun musste der Mensch auf der Erde dieses sein Ich ausbilden, mit Hilfe der anderen Glieder. Diese Entwicklung fällt in die letzte lemurische, atlantische und unsere Zeit. Aber das menschliche Ich kann sich nur langsam in die Hand nehmen. Am Anfang, als die Leiblichkeit mit dem

Ich befruchtet wurde, da hätte das Ich seine Entwicklung noch nicht in die Hand nehmen können. Wenn wir diese ganze Entwicklung der Erde verfolgen, so sehen wir die Erde zuerst im Wärmezustand, da war sie noch nicht getrennt von den andern Planeten, die in ihr System gehören. Die Physik kennt auch diesen Ausgangspunkt, sie kennt ihn aber nur in physischer Weise. Sie spricht von einem toten Gasball. Aber woher dann das Leben kommt, das beantwortet sie nicht. Man veranschaulicht die Entstehung eines Planetensystemes mit einem Tropfen Öl auf Wasser, zwischen den Tropfen schiebt man eine Karte, die man mit einer Nadel dreht. Da lösen sich auch kleine Tropfen Öl ab. Die das Experiment machen, vergessen aber, dass sie da stehen und drehen. Wie ohne sie das Experiment zustande kommt sagen sie nicht. Geistige Wesenheiten waren verknüpft mit diesem gasförmigen Körper, mit der Wärmematerie. Die Gründe, warum sich die Planeten herausgeballt haben, sind darin zu suchen, dass auf unserer Erde nicht sich nur Menschen entwickeln, sondern auch Wesen, die höher und tiefer stehen als die Menschen. Auf dem alten Saturn waren schon Wesenheiten, die auf dem Saturn ihre Menschheitsstufe durchmachten, die sind heute weit über die Menschheitsstufe hinausgeschritten. Feuergeister auf der Sonne sind heute um 2 Stufen höher, Mondmenschen um eine Stufe höher als die Menschen. Alle diese Wesen bleiben in Verbindung mit dem System. Die Sonne trennte sich von der Erde, weil mit der Erde verbunden waren höhere Wesenheiten, die einen anderen Schauplatz brauchten. Wären sie geblieben, sie wären aufgehalten worden in ihrer Entwicklung. Sie brauchten das rasche Tempo. Nun waren nicht nur solche Wesenheiten, die die Sonne brauchten vorhanden, sondern die verschiedensten Wesen auf den verschiedensten Entwicklungsstufen. Einige drängten sich den Uranus ab, für gewisse Wesenheiten entstand der Saturn. Ein anderer Schauplatz war der Jupiter geworden. Er entstand als die Erde schon aufleuchtete. So gliederte sich Schauplatz um Schauplatz ab, nach dem Bedürfnis der geistigen Wesenheiten. Als die Sonne sich abspaltete, nahm sie gewisse Wesenheiten mit, die mit der Erde hätten nicht verbunden bleiben können. Nun waren aber Wesen auf ihr, die das ganz rasche Tempo der Sonne noch nicht mitmachen konnten. Diese Wesenheiten waren erhabener als die Menschen, aber noch nicht so reif wie die andern Wesenheiten; da splitterte die Sonne Planeten für diese Wesen ab; Merkur und Venus, deren Wesenheiten zwischen Erden- und Sonnenwesen waren. Diese Wesenheiten sind es auch, die die Entwicklung des Ich leiteten und lenkten, als das Ich es selbst noch nicht konnte. Das Ich zu entwickeln ist die Mission der Erdenentwicklung. Die Venuswesenheiten wirkten durch diemastralische oder devachanische Welt oder verkörperten sich in Menschen und wurden ihre Führer. Auf eine dem Menschen unbewusste Weise legten sie den Keim zur Weiterentwicklung in die Menschen. Von einem anderen Gesichtspunkt aus heißen sie die luziferischen Wesenheiten. Die Merkurwesen standen auch in Verbindung mit der Erdenentwicklung. Die Merkurwesenheiten waren die ersten grossen Lehrer in den Mysterien. Sie leiteten im Geheimen den Unterricht der ältesten Eingeweihten. Während die Venuswesen eine sehr lange Lebenszeit haben, wissen die Merkurwesen überhaupt nichts von Geburt und Tod, weil sie Budhi entwickelt haben; ihr Bewusstsein dauert durch Geburt und Tod voll an.

So haben wir einiges besprochen über das Werden der Erdenentwicklung, den Sinn der Entstehung der Weltenkugel und des Menschen. Das ist ein neues Bild, die Evolution zu schildern. Durch die Beschreibung von verschiedenen Gesichtspunkten bekommt man eine wahre Vorstellung von der Realität. In dem Augenblicke, wo man dogmatisiert, kann man niemals in den wirklichen Okkultismus eindringen. Dann kann man das geistige Leben allmählich in seiner Realität erschauen, wenn man einen Überblick zu gewinnen sucht, wie er zu Anfang geschildert wurde.

Fragenbeantwortung

Die Töne der Musik hängen folgendermassen mit den Metallen zusammen:

C. Eisen-Mars	D. Quecksölber-Merkur	E. Zinn-Jupiter	F. Kupfer-Venus
G. Blei-Saturn	A. Gold-Sonne	H. Silber-Mond.	

Mars hat Einfluss auf die Empfindungsseele.
Übersicht.

Während der Wiederholung des Saturnzustandes lösen sich von der Erde ab: Uranus und Saturn.

Während der Wiederholung des Sonnenzustandes löst sich von der Erde ab: Jupiter.

Nach der Trennung von der Erde spaltete die Sonne ab: Merkur & Venus

Nach der Trennung von der Sonne spaltete die Erde ab: Mond.
Neptun gehört nicht eigentlich zu unserm Sännsystem.

Die Höheren Wesen.

Logenvortrag von Dr. Rudolf Steiner
München den 29.4. 1908

Nachschrift von Frau v. Spaun & Frä. Michels

Wir wollen heute über einiges sprechen, was vielleicht aus dem gewöhnlichen Gange der Betrachtungen herausfällt, was aber von anderer Seite manches beleuchtet wird, aus verflochtenen Vortragsstunden. Die heutige Summe von Mitteilungen soll dazu dienen, mancherlei von dem Gehörten und noch zu Hörenden in ein deutlicheres Licht zu rücken. Dasjenige, was heute besprochen werden soll, ist die Stufenfolge der Wesenheiten, die vom Menschen aufwärts in der Welt vorhanden sind. Wir haben schon gelegentlich der Entwicklung der Erde von solchen Wesenheiten gesprochen; heute sollen sie in einem gewissen anderen Zusammenhange betrachtet werden, nämlich vom Gesichtspunkte der Eigenschaften, Aufgaben und Arbeiten dieser Wesenheiten. Es ist heute eine gewisse Bequemlichkeit in der Weltanschauung vorhanden, die darin besteht, dass gar mancher zwischen in sich und die Gottheit hinein keine anderen Wesenheiten setzen will. Es ist so unendlich bequem, sich ein Mineralreich, ein Pflanzenreich, ein Tierreich und das Reich der Menschen zu denken, und dann ohne weiteres hinaufzusteigen zu dem alles durchdringenden Gott, von dem man glaubt, auf diese oder jene Weise, ein mehr oder weniger richtiges Bewusstsein oder Gefühl ~~zu~~ haben zu können. So bequem hat es die wirkliche Geisteswissenschaft nicht; sie muss zwischen dem Menschen und dem, was wir als die Gottheit der Welt ahnen können, Wesen von den verschiedensten Vollkommenheitsgraden einschalten. Diese Stufenfolge ist schon wiederholt angedeutet worden. In der christlichen Esoterik tragen sie die Namen: Engel, Erzengel, Urkräfte, Gewalten, Mächte, Herrschaften, Throne, Cherubime, Seraphime. Es sind dies neun verschiedene Arten von Wesenheiten, denen sich zu unterst der Mensch anschliesst. Erst wenn wir sozusagen jenseits des Reichs der Seraphime hinaufschauen, erahnen wir dasjenige, was wir als die Gottheit ansprechen. Glauben Sie nicht, dass es wesen- und bedeutungslos ist, wenn gesagt wird, es sei eine Bequemlichkeit der Weltanschauung, einfach vom Menschen zur Gottheit aufzusteigen und nicht diese Wesenheiten einzuschalten. Wenn die Menschen nicht vergessen hätten, sie zu studieren und anzuerkennen, dann würde nicht jene Verwirrung des Materialismus eingetreten sein, den man kann gewissermassen eine Art religiöser Empfindung, eine Art dunklen religiösen Gefühls damit vereinigen, wenn man unmittelbar vom Menschen zur Gottheit aufsteigt; aber niemals ist so ein wirkliches Verständnis der Welt möglich; Nimmermehr kann man damit ein wirkliches Bild der Weltentwicklung vereinigen. Darum ist jetzt der Menschheit das Weltverständnis verloren gegangen und dasjenige in der Religion, was nur auf Empfindung, auf dumpfen Gefühlen beruht, wird sich immer wieder hinwegleugnen lassen gegenüber den materialistischen Vorstellungen. Durch die theosophische Weltanschauung wird wieder ein Weltverständnis eröffnet, dadurch dass die Menschen wieder etwas von

den Wesenheiten erfahren; und so wird ein Anhaltspunkt geschaffen, um da dem Leugenen einer höheren Welt zu begegnen.. Die Menschen, die sich heute sträuben, diese Welt anzuerkennen, bereiten immer mehr den Boden vor, des glattesten, verheerendsten Materialismus. Die Materialisten sind selbst eigentlich die Opfer, die eigentlichen Verursacher sind ~~diejenigen~~ diejenigen, die aus Bequemlichkeit nicht wissen wollen von dem, was zwischen Mensch und Gottheit besteht. Wir werden also, nachdem wir bis jetzt von dem Grund gesprochen haben, weshalb heute davon geredet werden muss, nun in freier, aphoristischer Weise auf die Eigenschaften dieser höheren Wesenheiten eingehen. Wir betrachten nun zuerst die dem Menschen am nächsten stehenden Engel, die Boten der Gottheit, die Angeloi. Sie unterscheiden sich vom Menschen vor allem durch die Art des Wahrnehmungs- und Erkenntnisvermögens. Der Mensch nimmt wahr und begeht seine Taten innerhalb einer Welt, die aus den 4 Reichen der Natur besteht. Seine Taten spielen sich ab zwischen Mineralien, Pflanzen, Tieren und Menschen. Das ist die Art seines Wahrnehmens, seiner Willenstaten.. Die Engel, die eine Stufe höher stehen als die Menschen, unterscheiden sich von ihnen dadurch dass für ihre Wahrnehmung das Mineralreich nicht vorhanden ist. Ihr Wahrnehmungsvermögen beginnt beim Pflanzenreich und umfasst dann weiter das Tier-Menschen- und Engelreich, ihr eigenes Reich. Innerhalb dieser 4 Reiche spielt sich das Leben der Engel ab. Das, was der Mensch als Mineralreich wahrnimmt als eine Raumesausfüllung ist für diese Wesenheiten ein leerer Raum, ein ausgesparter Raum. Wenn Sie sich erinnern, was in der Theosophie dargestellt worden ist, wie der Mensch in Devachan die mineralische Welt wahrnimmt, nämlich auch wie ausgespart, dann haben Sie auch ungefähr die Auffassungsweise dieser Wesenheiten, die fortwährend in einer solchen Welt leben. Das Mineralreich bietet für sie kein Hindernis; sie können hindurchgehen, es interessiert sie nicht; es ist ihnen ein zu untergeordnetes Reich. Ihre Wahrnehmung beginnt erst mit der Pflanzenwelt und erstreckt sich bis zu ihrem eigenen Reich. Als Engelwesen sagen sie zu sich "Ich". Dadurch, dass diese Wesenheiten also beschaffen sind, werden sie in ihrer Wirksamkeit etwas verständlich machen, was wir schon kennen. Wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geschritten ist, so hat er zunächst das eigentümliche Erlebnis des Erinnerungsbildes. Das stellt sich so dar. Wenn der Mensch stirbt, so hat er zunächst das Gefühl, als würde er immer mehr wachsen und wachsen, und dieses Grösserwerden ist begleitet von dem Auftauchen des Erinnerungsbildes. Wenn dann das Bild aufhört, dann bleibt eine Art Extrakt, wie die Frucht des letzten Lebens zurück. Diese bildet eine Art von Keimkraft für den Aufbau des Menschen in seiner nächsten Inkarnation. Es ist eine Art ätherischer, in sich gegliederter Essenz, die ihm bleibt als das Wesentliche der Erlebnisse im Ätherleibe und die mit ihm durch die Ewigkeiten geht. Wenn wir uns weiter erinnern, dass der Mensch nach dem Durchgang durch Kamaloka diese Essenz mit nach Devachan nimmt, und dass er dort nicht untätig ist, sondern seine wesentlichen Aufgaben hat, dann wird uns die Tätigkeiten dieser Wesenheiten, die eine Stufe höher stehen, gar wohl begreiflich sein. Der Mensch wird dann erst wieder inkarniert, wenn er etwas Neues erleben kann, wenn er eine neue Frucht in sich aufnehmen kann. Die Erde geht durch viele Verwandlungen hindurch und es ist deshalb unrichtig, wenn manche glauben, es sei unnötig immer wieder zu kommen. Immer kann der Mensch Neues erleben, das er wieder mitnimmt in die Ewigkeit. Was bewirkt nun die Veränderung der Erdoberfläche? Wer ist es, der an der Umgestaltung der Erde arbeitet? wie kommt es, dass in einer bestimmten Gegend ein ganz anderes Bild der Pflanzenwelt, ganz andere Lebensbedingungen entstehen? Gerade wie der Mensch auf dem physischen Plane mit physischen Kräften das Antlitz der Erde fortwährend verändert, (versuchen Sie z.B. einmal sich vorzustellen, wie es vor 3000 Jahren aussah an der Stelle wo heute München steht) so werden Sie sich vorstellen können, dass andere Veränderungen vom Devachan ausgehen müssen, denn die Menschen verändern nur das Mineralreich. Und da sind es wieder die Menschen selber, die vom Geistigen aus fortwährend die Erde umgestalten. Aber allein können sie es nicht. Sie würden nicht wissen, wie das Antlitz der Erde ausschauen müsste, welchen Zustand sie haben soll. Sie können es nur bewirken unter Leitung höherer Wesenheiten. Diejenigen

höheren Wesenheiten, welche ihn leiten und führen, sind die Wesen, die wir als Engel bezeichnen. Sie haben es zu tun mit dem im Menschen, was in anderer Gestalt vorhanden ist während des Aufenthalts im Devachan. Sie lenken und führen das ewige Ich des Menschen. Und weil sie in ihrer Art hinunterreichen bis in die Pflanzenwelt, darum können sie diese Umgestaltung der Erde bewirken. Jetzt wird uns leicht einzusehen, dass diese Wesenheiten immer leitende, führende Wesenheiten für das menschliche Ich sind. Sie unterbrechen auch ihre Führung nicht, wenn das "Ich" von neuem inkarniert wird. Das Ich wird reguliert und geleitet von solchen Wesenheiten. Daher sagt der naive Glaube nicht ohne Grund, dass es eine das höhere Ich behütende Wesenheit gebe. Wir wissen aber, dass diese Wesenheiten, die wir als Engel bezeichnen, auf dem Monde selbst noch Menschen waren. Aus Menschen haben sie sich hinaufentwickelt. Das können Sie daraus leicht begreifen, dass der Mensch auf dem Wege ist, selbst ein solches Wesen zu werden und auf dem Jupiter wird er es sein. So ist dasjenige im Menschen, dem Wege ein solches Wesen zu werden. Er ist dann gleichartiger Natur mit solchen Engelwesen. Da sehen wir tief hinein in die geistige Weltentwicklung. Was wir aber als solche Namen vor uns haben, müssen wir nicht als etwas Bleibendes betrachten, sondern es sind nur Rangstufen.

Wenn wir nun selbst in der Betrachtung hinaufsteigen zu den Erzengeln, dann kommen wir wieder zu Wesenheiten, welche ein anderes Wahrnehmungsvermögen haben und eine andere Art Taten. Für sie ist auch die Pflanzenwelt nicht mehr von Interesse, nicht mehr wahrnehmbar. Ihre Wahrnehmung beginnt erst mit der Tierheit. Sie ist ihr unterstes Reich; dann kommen die Menschen, Engel und Erzengel. Das sind die 4 Reiche dieser Wesenheiten. So dürfen wir sagen, dass wir zu solchen erhabenen Wesenheiten hinaufschauen, die mit ihren Taten nur noch bis in die Tierheit hinunterreichen. Sie leben in dem Tierreich, Menschenreich u.s.w.; bis in das Pflanzenreich reichen ihre Taten nicht hinunter. Diese Dinge wusste ein früheres Bewusstsein der Menschen. Und wir können hier einen tiefen Blick tun in das Gemütsleben früherer Völker und Zeiten. Ebenso wie unsere Vorfahren in den Pflanzen noch die Taten der Engel empfunden haben, so empfanden sie in den Tieren die Taten der Erzengel. Deswegen widmeten die alten Völker gewissen Tieren eine gewisse Verehrung, z.B. die Ägypter. Hier drückt sich das Wissen der Menschen aus. Wer die merkwürdigen Gestalten der ägyptischen Tierversehrung so betrachtet, der wird mit Ehrfurcht stehen vor der tiefen Weisheit dieser Menschen. ~~Erinnern~~ wir uns daran, wie das Leben der Menschen immer zusammengehangen hat mit dem Leben der Tiere wie der Fortschritt auf Erden mit den Tieren zusammenhängt, (gewisse Erwerbszweige sind von den Tieren abhängig) dann werden wir begreifen, was für eine tiefe Grundlage diese Tierversehrung hatte. ~~Nicht~~ umsonst brachten diese Tiere in Zusammenhang mit höheren Wesenheiten und mit dem Menschen! Was ist nun die Aufgabe der Erzengel? Manche Leute reden ja heute noch davon, dass es einen Volksgeist gäbe; aber das ist für die meisten ein blosses Wort, ein Abstrakt geworden. Dass aber tatsächlich das Volk von einem realen Volksgeist geleitet wird, davon wissen die Menschen heute nichtmehr viel. Dieser Volksgeist, für den das ganze Volk so ist wie für den Menschengestalt ein Menschenleib, das ist ein Erzengel. Sie sind die Stammesgeister. Während die Engel einzelne Menschen lenken und leiten durch Inkarnationen hindurch, lenken die Erzengel das Leben ganzer Gruppen, ganzer Völker. Jetzt werden wir begreifen, weil das Leben ganzer Völkergruppen tief zusammenhängt mit dem Leben gewisser Tiergruppen, haben die Ägypter empfunden dass die Gottheit ihnen zugestellt gewisse Tiere. Darin haben sie Taten des Volksgeistes mit Recht gesehen. Sie beteten die Kraft des Volksgeistes an, der ihnen das Tier zugestellt hat.

Nun könnten Sie mich fragen, nicht wahr, es könnte gedacht werden ein Wesen, das die einzelnen Organe des Menschen wahrnimmt und ihn nicht als ein Ganzes begreifen kann, es kann sich nicht denken, dass diese Organe ein Ganzes bilden. So könnten Sie sagen: Gewiss, vielleicht nimmt der Mensch mit seiner heutigen Wahrnehmung nicht unmittelbar die Engel und Erzengel wahr, vielleicht nimmt er das wahr, was ihre Organe, ihre Ohren, ihre Augen sind. Oder wir können uns vorstellen, die Engel nehmen

Pflanzen, Tiere, Menschen und Engel wahr; welche sind denn ihre Sinnesorgane? Vielleicht könnte der Mensch die Sinnesorgane der Engel wahrnehmen? Wo sind diese? Sie sind vorhanden und sind für den Menschen wahrnehmbar. Die Menschen wissen es nur nicht. Die Sinnesorgane der Engel werden Ihnen begreiflich sein, Wenn ich Ihnen sage, dass der Mensch selber 2 Augen hat zum Sehen der mineralischen Welt, dass er sie aber an sich selber nicht unmittelbar wahrnimmt. Die Sinnesorgane sind da zum Wahrnehmen, nehmen sich aber selbst nicht wahr. So geht es den Engeln mit der mineralischen Welt. Ihre Sinnesorgane sind in der mineralischen physischen Welt ~~vorhanden~~ zu finden; aber sie nehmen diese Welt selber nicht wahr. Die Sinnesorgane der Engel sind unsere Edelsteine. Diese sind ein geheimnisvolles Werkzeug für die Wahrnehmung der Engelwesen. Die Organe liegen also innerhalb der mineralischen Welt. Wie der Mensch seinen Gefühlssinn, seinen Tastsinn hat, so haben auch diese Wesenheiten ihren Gefühlsinn, Und der drückt sich aus im Carneol, ihr Gesicht im Cryolith. Sie nehmen eben in der mineralischen Welt nicht wahr, weil ihre Sinnesorgane darin sind, selbst davon finden wir bei den alten Völkern ein dunkles Bewusstsein; Sie schreiben den Edelsteinen eine bestimmte Wirkung zu. Diese Wirkung kommt daher, weil die Engel in ihnen anwesend sind. Das, was wir Volksgeist nennen, ist also real vorhanden in dem, was wir Erzengel bezeichnen. Nun gehen wir zu den Urkräften, die wieder eine Stufe höher stehen. Was haben sie in der Entwicklung der Menschheit zu tun? Wenn wir ihre Wahrnehmungsvermögen in's Auge fassen, so müssen wir sagen, dass Mineral-Pflanzen- und Tierreich für sie nicht da sind. Das Menschenreich ist das, was sie als unterstes Reich wahrnehmen. Dann erstreckt sich auch ihre Wahrnehmung über 4 Reiche, das Menschenreich, das das Engelreich, das Reich der Erzengel und ihr eigenes Reich. Sie reichen also noch bis zum Menschen herunter. Wir werden nun ihre Taten aufsuchen. Da haben wir nun wieder ein Wort, mit dem der Mensch nichts Reales verbindet: Geist einer Epoche, einer Zeit. Jede Epoche hat ihre bestimmte Charakteristik. Denken wir nun z.B. an unsere nach-atlantische Zeit. In 5 Epochen hat sich der Geist der Zeit verändert. Bei den Indern drückte er sich dadurch aus, -nachdem unmittelbar untergesunken war ein dämmerhaftes Hellsehen und der Mensch heraustrat in die physische Welt, dass der Zeitgeist die physische Welt nicht anerkennen, sie als Maya ansehen wollte. Von da sehen wir Stück für Stück die Welt erobert werden durch den Menschen. Bei den Persern, in der 2. Periode, wird der Mensch gewahr dass die Erde ein Feld seiner Arbeit ist; er sieht, dass er der Welt der Materie seinen Geist aufdrücken muss. Er stellt sich der gütigen Geistigkeit Ormuzd als Diener gegenüber den bösen Ahrimann, überwindet die Zeit. Dann folgt die 3. Periode, die ägyptische-chaldäisch-babylonische Zeit. Da arbeitete der Geist weiter. Die Wissenschaften treten auf. Der Mensch begreift die Welt nicht nur als Arbeitsfeld, sondern er sucht ihre Gesetze. Der Ägypter findet die Geometrie. Der Chaldäer sucht innerhalb des äusseren Weltraumes in den Bewegungen der Sterne eine Gesetzmässigkeit. Die Welt wird in ihrer materiellen Substantialität von Gesetzen, d.h. von Geist, durchzogen gedacht. In der 4. Periode, der griechischen Zeit erobert der Mensch ein Stück mehr von dieser anderen Welt durch die Kunst. Die griechische Kunst ist aus dem Grunde etwas besonderes, weil da der Mensch der Materie seine eigene Ich-Form hier aufprägt. Dann folgte wieder eine neue Epoche und so können wir Stufe für Stufe weiter gehen; wir würden sehen, wie der Zeitgeist sich verändert. Gerade wie das Antlitz der Erde sich verändert durch die Engel und des Menschen Ich von ihnen geleitet wird, wie die Völker geleitet werden durch die Erzengel, so werden die aufeinander folgenden Epochen bestimmt durch die Urkräfte. Es ist ausserordentlich wichtig, die Wesenheiten zu betrachten, die hinter den Vorgängen stehen. Etwas anderes ist die einzelne menschliche Individualität, etwas anderes ihr Wirken unter dem Einfluss der Epochengeister. Denken wir an Giordano Bruno. Er ist es nicht allein, der dasjenige getan hat, was durch ihn geschehen ist. Hätte er sich drei Jahrhunderte früher oder später inkarniert, so würde er ebenso eine begabte Individualität gewesen sein; aber er hätte, geleitet vom Geiste seiner Zeit etwas ganz anderes tun müssen. Die Zeitgeister, die der ~~Zeitgeist~~

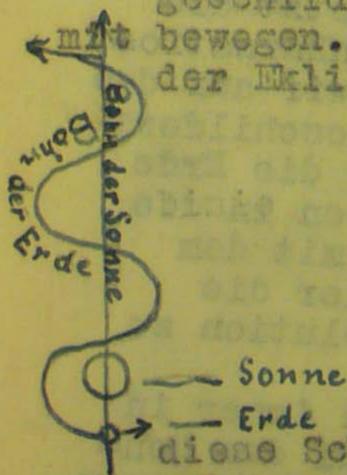
Ausdruck sind dieser Urkräfte, die herunterreichen bis zu dem Menschen, sie stellen die Menschen hin an die Plätze, wo sie hingehören. Dann verstehen Sie ihr Wirken, wenn Sie den einzelnen Menschen betrachten, als Werkzeug dieser Urkräfte, als Material dieser Geister. Wo immer Menschen in einer grossen oder kleinen Stelle auftauchen, so müssen sie beurteilt werden, denn für diese Urkräfte sind die Menschen das, was für uns die Mineralien sind. Es ist für Jeden, der sich mit der Geisteswissenschaft beschäftigt, immer eine Frage in wie fern ist diese oder jene Persönlichkeit das Material der Epochalgeister. Da sieht man tief hinein in das Walten und Weben der Evolution, wenn man beobachtet, wie die Menschen an die entsprechenden Stellen der Welt gestellt werden.

Steigen wir nun noch zu den Gewalten auf, für welche der Mensch als solcher überhaupt nicht mehr da ist. Wir werden uns dann in noch anderer Weise eine Vorstellung machen können, was beteiligt ist an der ~~Wirkung~~ ^{Satwichtung} der Naturkräfte. Das unterste Reich, das für ihre Wahrnehmung in Betracht kommt sind die Engel. Für diese hocharhaben Wesenheiten sind die Engel dasselbe, was das Mineralreich für uns ist. Wir haben schon bei anderen Gelegenheiten hingewiesen, auf das Wirken dieser Gewalten. Alles, was über den einzelnen Menschen hinausgeht, was mit den Angelegenheiten unseres ganzen Planeten zusammenhängt, das sind die Taten dieser Wesenheiten. Wenn wir unsere Erde selbst verfolgen bis zurück zu der Zeit, wo sie entstanden ist und der Mensch mit ihr als eine sich allmählich bildende Wesenheit, dann kommen wir zu den Urkräften zurück. Wollen wir aber das Leben und Werden der Erde selbst betrachten, so müssen wir zu den Gewalten zurückgehen. Sie haben nichts zu tun mit dem einzelnen Menschen, sondern mit dem Werden des Planeten. Solche Gewalten haben wir in den Sonnen- und Mondkräften in uns. Wir wissen, dass die Menschheit als solche unter dem Einfluss dieser Sonnen- und Mondkräfte steht. Würden nur die Sonnenkräfte wirken, die warmen, feurigen, Licht spendenden Sonnenkräfte, so würde der Mensch sich rasch entwickeln, würde sich in seinem Leben überstürzen. Die verzögernde Kraft liegt in den Mondkräften; Die Mondkräfte zwingen ihn in die Form hinein. Würden sie allein wirken, so würde der Mensch nur einmal leben, nur eine Inkarnation haben, er würde ersterben, in der Form mumifiziert werden. Die Erde würde bedeckt sein mit Statuen. Würden nur die Sonnenkräfte wirken, so würde der Mensch auch nur eine Inkarnation ~~haben~~ durchmachen, aber in dieser einen Inkarnation alles durchleben, was er sonst in unzähligen durchleben würde. Das Zusammenwirken beider Kräfte bewirkt die richtige Bilanz, so dass der Mensch sich in der Weise weiter entwickeln kann, wie er es tut. Der Mond allein würde mumifizierend wirken. Der Mond regelt jetzt die eine Inkarnation; die Sonne regelt die aufeinanderfolgenden Inkarnationen von Aussen, während die Engel von Innen wirken. Da sehen wir auf das Wesen und Weben der Gewalten, die in der Bibel ganz richtig geschildert werden als ~~die~~ Lichtgeister, oder Elohim, die da waren bevor die Erde geschaffen wurde. Einer von ihnen ist Jehovah, der die Menschen in die Form zwingt. Im Wirken und Weben der Gewalten sehen wir, was mit dem Leben des ganzen Planeten in Zusammenhang steht. Wir haben hier die Möglichkeit, tief hineinzuschauen in das, was unserer Woltvolution zu Grunde liegt.

Wir haben aber auch schon gehört, dass gewisse Wesenheiten immer in der Entwicklung zurückbleiben. Die jetzigen Gewalten waren auf dem Monde die Urkräfte. Nun gibt es aber solche Urkräfte des Mondes, die ihr Pensum auf dem Monde nicht absolviert haben und die auf die Erde ~~herin~~ als Urkräfte gekommen sind und die sich nicht schnell genug entwickelt haben. Sie haben die Anwartschaft gehabt, Gewalten zu werden. Die Hervorragendste dieser Urkräfte die eigentlich vom Range der Gewalten sein könnten, ist die im Volksgeiste "Satan" genannte Wesenheit. Er ist also vom Range der Urkräfte und könnte sogar eine Gewalt sein. Innerhalb der Geister, die die Welt vorwärtsbringen, wirkt dieser Epochalgeist den andern entgegen; er ist eine solche Kraft auf der Erde, wie sie auf den alten Mond gepasst hätte und ist auch noch innig verwoben mit den Kräften des alten Mondes. Er ist der Meister aller Hindernisse und Hemmnisse, die

sich den fortschreitenden Epochalgeistern entgegenstellen. Sie werden greifen, was es heisst im Leben des Christus Jesus, dass er den Satan ersthat überwinden müssen, dem Gegner der Fortschrittes, gerade im Momente des grössten Fortschrittes, denn Christus wollte die Menschen einen mächtigen Schritt weiter führen und musst diesen Widersacher erst überwinden als das Hemmende und Störende in der Entwicklung, dass die Urkräfte unserer Erde nicht vorwärts kommen lassen wollte. Diese widerrechtlichen Urkräfte bezeichnet die christliche Esoterik als satanische Gewalten. Das, was oft als Vorsehung bezeichnet wird, stellt sich ganz konkret im Einzelnen dar, als Gruppe von Wesenheiten. Manches würde der Mensch besser verstehen, wenn er wieder den Zusammenhang der sinnlichen Erscheinungen mit diesen geistigen Wesenheiten würde erforschen können. Alles, was uns in der Welt erscheint ist ein Ausdruck geistiger Wesenheiten.

So z.B. wissen Sie, dass die Planeten, die Himmelskörper gewisse Bewegungen um sich selbst und um andere ausführen-warum geschieht das? Die Bewegung der Erde um ihre Achse warnicht immer da. Warum ist sie eingetreten Weil der Mensch in seiner gegenwärtigen Entwicklung die Abwechslung zwischen Tag und Nacht, zwischen Schlafen und Wachen braucht. Der Makrokosmos hängt auf das innigste zusammen mit dem Mikrokosmos; durch die Einteilung der Zeiten wird das Leben geregelt. Während der alten Mondenzeit war es ganz anders. Da gab es eine ganz andere Zeiteinteilung, einen ganz andern Wechsel zwischen Tag und Nacht, den der alte Mond bewegte sich ganz anders. Die Wesenheiten, die heute die Bewegung lenken, haben in ihren eigenen Leben diese Bewegungen schon vorbereitet, denn hinter diesen Bewegungen stehen geistige Wesenheiten; sie sind die Taten geistiger Wesenheiten. In diesen Bewegungen wird der Mensch einst eine tiefe Weisheit erkennen. Im Umlauf der Erde um die Sonne, diesen sogenannten Umlauf, liegt eine tiefe Weisheit, und der Mensch wird einst erkennen, dass darin etwas ungeheures ~~ist~~ ~~abspielt~~ Bedeutungsvolles sich abspielt. Wandern Sie sich nicht, dass ich sage: "sogenannt"; was heute in den Schulen gelehrt wird über die Art, wie die Erde sich um die Sonne bewegt, ist nur das Ergebnis eines Rechenexempels. Es ist garnicht absolut wahr. Diese Erklärung wird auch einst ganz andere Formen annehmen. Selbst geschichtlich könnten sich die Menschen unterrichten, dass es nicht so ist. Es ist eine ganz merkwürdige Sache mit dem System des Kopernikus. Er gründete seine Anschauung auf 3 Grundsätzen, von denen die heutige Wissenschaft nur 2 angenommen hat, den dritten aber unter den Tisch hat fallen lassen. In Wirklichkeit rast die Sonne mit grosser Geschwindigkeit auf das Sternbild des Herkules zu. Eine solche Bewegung, wie sie gewöhnlich geschildert wird, wird nur dadurch vorgetäuscht, dass sich die Planeten bewegen. Die wahre Erdbahn bildet eine Schraubenlinie. was man die Schiefe der Ekliptik nennt, ist die Schwerkraftlinie zwischen Sonne und Erde.



Man hat vergessen, dass die Erde im Laufe eines Jahres sich einmal dreht um die Achse der Eklyptik und diese Drehung kombiniert sich mit der Schraubendrehung. Diese beiden Dinge hat Kopernikus noch auseinander gehalten, aber jetzt tut man es nicht mehr. Die Bewegung mit der Eklyptik hat man fallen gelassen. So stimmt es mit den Tatsachen garnicht überein, wenn man sagt, die Erde dreht sich um die Sonne. In Wahrheit ist vorhanden eine Schraubendrehbewegung. Wenn diese Schraubenlinie eine gerade wäre, so müsste der Fortschritt ein ungeheuer schneller sein; die Erde müsste ihren Weg mit ungeheurer Schnelligkeit zurücklegen. Der absolute Fortschritt wird durch die andere Art der Bewegung verzögert und er wäre gerade das, was der Mensch nicht vertragen könnte. Wenn die Erde jene Räume wirklich durchmessen würde, die sie gradlinig zurücklegen würde, dann müsste der Mensch gleich alt werden. Nun ist aber die Bewegung in einer Weisen ~~abgebogen~~ Art abgebogen durch die leitenden Geister. Sie Sehen, wie tiefe Weisheit im Kosmos liegt; diese Weisheit ist der Ausdruck der leitenden Geister. Wir haben jetzt wieder Regulatoren unserer Evolution, gegeben in den Engeln und Erzengeln. Die Kräfte, die Wirken von Inkarnation zu Inkarnation, die den Menschen weiter treiben, dass er nicht mumifiziert werden kann, das sind die Regulatoren künftiger Umlaufzeiten des Jupiter. Solche Geister, die über die Menschen stehen und sein Leben regeln, nennt man auch "Geister der

Umlaufzeiten", weil ihre Taten später in den Umlaufzeiten der Himmelskörper zum Ausdruck kommen. In dem, wie die Sterne sich heute bewegen, können Sie die Resultate sehen dessen, was höhere Wesen damals getan haben, und in der heutigen Menschheit können Sie schon die künftigen Umlaufzeiten erkennen. Da kommt ungeheures geistiges Leben in den Himmelsraum hinein, wenn wir ihn so betrachten lernen.

Es sollte heute nur das betrachtet werden, was bis zu den Gewalten ~~hinauf~~ hinauf die Eigentümlichkeiten dieser Wesenheiten sind. Wir können uns vorstellen wie das Äussere der Ausdruck eines Inneren ist. Wenn dies wieder einmal die Menschen erfüllen wird, was hier gesagt wird, da wird sich manches ändern. Wir sind jetzt bei einem ungeheuren Tiefstand der gelehrten Bildung angelangt. Die äusseren Fortschritte gehen nicht zusammen mit dem geistigen Leben; auch dieses würde einem ungeheuren Tiefstand entgegen gehen, wenn nicht solche Wahrheiten bekannt würden, wenn mit ihnen nicht die Wissenschaft durchleuchtet würde. Die Menschen wissen ~~es~~ gar nicht mehr, wohin sie mit ihren materialistischen Wissenschaften sollen. Es ist kürzlich ein Psychologiebuch erschienen; man darf nicht glauben, dass ein solches Buch nicht wirkt, weil der Verfasser noch unbekannt ist. Es wird darin ausgeführt, dass das Gesetz der Erhaltung der Kräfte auch für die Seele gilt, dass innere Erscheinungen der Seele nur aus einer Umwandlung der Nahrungsmittel bestände. Er sagt ungefähr wörtlich: Man weiss seit 10 Jahrelang gewiss, dass dasjenige was man als Gesetz der Erhaltung der Kraft bezeichnet, identisch ist mit den Wirkungen des Nervensystems, denn man kann nachweisen, dass sich alles das, was der Mensch in Form von Kräften mit den Nahrungsmitteln aufnimmt, sich vollständig mit dem Deckt, was er an Arbeit leistet. Da man genau nachweisen kann, dass es sich im Menschen so verhält, wie sonst in der Welt, so kann es ein seelisches Wesen gar nicht geben. Wir haben es nur mit einer Umwandlung der Nahrungsmittel in Kräfte zu tun, die wieder nach aussen abgegeben werden." Es ist das eine sehr geschickte Schlussfolgerung. Ebenso gut könnte man sagen: "Zwei Menschen vor einer Bank zählen das Geld, das herein und hinaus getragen wird; es ist gleich viel, also gibt es in der Bank keine Beamten." Sind aber nicht trotzdem Beamte notwendig, die alles besorgen? Auf der selben Stufe steht die Ansicht jenes Psychologen und ein grosser Teil dessen, was heute als Wissenschaft figurirt. Die Menschen hatten keine Ahnung von der falschen Schlussfolgerung. Wohin eine geistige Kultur führen würde, die so kurz denkt, das kann sich ein jeder vorstellen, der die Sache nur etwas in's Auge fasst. Es ist notwendig, das geistige Wissen zu haben, denn hier ist der einzige wirkliche Impuls für die Entwicklung der Menschheit gegeben. Wenn der Mensch nicht hinter die Erscheinungen kommt, ist die Welt nicht zu begreifen. Man muss zu den grossen umfassenden Gesetzen kommen, zuden Zusammenhängen der Wesen und Welten.